

## Laetare – Jesaja 54, 7 – 10 – 31.März 2019 – Dresden

---

*„Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser. Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will. Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.“*

Liebe Schwestern und Brüder!

Die kleine Judith liegt im Bett und kann nicht einschlafen. Sie denkt über den Satz nach, den sie in der Schule gehört hat: „*Gott ist überall!*“ Aber wie soll sie sich das vorstellen. Dann kommt der Vater ins Zimmer und will seiner kleinen Tochter „Gute Nacht“ sagen. „*Du, Papa, ist Gott wirklich überall?*“ Der Vater antwortet: „*Ja, natürlich!*“ „*Ist Gott dann auch in meinem großen Zeh?*“ Mit dieser Frage hatte der Vater nicht gerechnet. „*Puh, du stellst aber schwierige Fragen. Wenn ich so nachdenke, ja! Gott ist ganz bei Dir!*“ Da nimmt die kleine Judith die Hand des Vaters und legt sie auf ihr Herz: „*Fühl mal, wie Gott klopft!*“

Kindermund, lieber Schwestern und Brüder, tut Wahrheit kund. Wir mögen über das Mädchen ein wenig schmunzeln, doch dumm ist es nicht. Nehmen wir die Botschaft des kleinen Mädchens doch ernst: Ja, so ist Gott: ER ist in uns. ER lebt mit uns. ER ist an unserer Seite und macht sich immer wieder bemerkbar, damit wir IHN ja nicht vergessen.

Gott der HERR ist unfassbar, unbegreiflich in jeglicher Hinsicht! Wenn wir andere Menschen in ihren Denken und Tun nicht verstehen und ergründen können, wie wenig dann Gott!

In unserem heutigen Schriftwort bekennt Gott: „**Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick meines Zornes ein wenig von dir verborgen.**“ Was für ein erschreckendes Wort! Gott hat sich zurückgezogen. Gott hat sein geliebtes Volk Israel ausgesperrt und fallen lassen. Gott der HERR war für sein Volk nicht mehr zu sprechen. Wie soll man das begreifen?!

Die Israeliten lebten im Exil, fern der Heimat, in Not und Unterdrückung. Sie riefen - sie schrien um Hilfe, dass Gott sich doch ihnen wieder zuwende. Doch ER sagt: „**Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen!**“ Die Menschen suchen Gott, aber dieser zieht sich zurück. Da stockt einem erst einmal der Atem. Puh, wie sollen wir an einen solchen Gott glauben?!

Wir haben es, liebe Schwestern und Brüder, mit Gott zu tun, mit dem HERRN der Welt, dem Allmächtigen und Allerhöchsten, der für uns immer unbegreiflich bleibt. Wir werden immer wieder überrascht sein – positiv wie negativ, wenn wir hören, wie Gott ist: Wir werden aufgeschreckt und erschüttert, aber auch getröstet und beruhigt! Gott ist unfasslich in jeder Hinsicht!

Zunächst: **Der HERR ist ein zorniger, strafender Gott.**

**„Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen!“** Erschreckende Worte!

Mit diesem Wesenszug Gottes tun sich die Menschen schwer, wie der Psalm 90 sagt: **„Wer glaubt’s aber, dass du so sehr zürnst, und wer fürchtet sich vor deinem Grimm?“** Wir reden lieber von dem „lieben Gott“. Das ist ja auch nicht falsch, wenn darüber nicht den Gott vergessen, der das Böse nicht einfach durchgehen lässt und nicht einfach über unser Versagen hinwegsieht. Wer den zornigen Gott verneint, der hat nicht begriffen, was Sünde ist und wie Sünde sich katastrophal in unserem Leben auswirkt.

Das Volk Israel lebte in Glück und Frieden, sie hatten einfach alles zum Leben, mehr als genug. Doch innerlich hatten sie sich von Gott gelöst: ihnen ging doch gut auch ohne Gott! Langsam, aber sicher spielte Gott in ihrem Leben kaum noch eine Rolle.

Gott der HERR aber sah, wie die Menschen in ihr Verderben rannten, und warnte sie durch seine Propheten. Aber die Leute wollten nicht hören und lebten weiter nach ihren Wünschen und Vorstellungen. So folgte das Gericht: die Verbannung. Sie mussten in der Ferne fremden Herren dienen. Gott hatte sich zurückgezogen.

Wahrhaftig: Gott ist enttäuscht und zornig. Das äußerte sich weniger darin, dass ER zuschlägt und vernichtet, sondern dass ER sich zurückzieht und die Menschen sich selbst überlässt. Gott zürnt und straft! Schrecklich ist es in die Hände dieses Gottes zu fallen!

Dabei ist die Sünde, liebe Schwestern und Brüder, nicht nur ein Verstoß gegen den Willen Gottes, dass wir die 10 Gebote übertreten. Sünde ist erst einmal die Zerstörung der Beziehung zu Gott. ER hat die Menschen in Liebe geschaffen, damit sie mit IHM leben. Aber die Sünde sät Misstrauen, Argwohn und zweifelt an seiner Liebe.

Die Bibel vergleicht unsere Beziehung zu Gott mit der Ehe: Stellt Euch einmal vor: Ein Ehemann begegnet seiner Frau in großer Liebe und beschenkt sie überreich. ER tut alles, um sie in Liebe zu gewinnen. Aber die Ehefrau wird treulos, sie läuft anderen Männern nach und verlässt schließlich ihren Mann. Auch wenn bei dem Scheitern einer Ehe meistens beide Partner Schuld tragen, so hat sich doch dieser göttliche Ehemann nichts vorzuwerfen.

Wie mag er sich wohl fühlen? Wie mag es ihm jetzt ergehen, wo seine Frau seine Liebe mit Füßen tritt und ihm den Rücken kehrt?

**ER leidet!**

Liebe Schwestern und Brüder, Gott leidet! Wieder ein unfassbarer Gedanke über Gott: ER leidet an uns und unter uns, die wir ohne IHN leben und unseren Alltag ohne IHN meistern. ER leidet regelrecht körperlich und seelisch. Das ist mit dem Wort **„Barmherzigkeit“** gemeint. Wörtlich übersetzt: **„Eingeweide“**. IHM geht es durch und durch, IHM dreht sich der Magen um, die Galle läuft IHM über, wenn ER an uns denkt und sieht, wie wir in Sünde und Schuld verstrickt uns das Leben gegenseitig schwer machen.

Unfassbar! Gott leidet unter dem Zustand und den Taten der Menschen, wie wir schändlich und undankbar auf seine Liebe reagieren. ER leidet unter seinem Zorn und eben darum, sagt Gott: „**Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen!**“ ER will nicht strafen und vernichten. ER leidet an seiner innigen Leidenschaft zu uns Menschen.

Hört und staunt, wie menschlich unser Gott sich selbst beschreibt. Alles nur, damit wir seine unendliche, seine grundlose Liebe erkennen, damit wir zu IHM zurückkehren, um von seinem Erbarmen umhüllt zu werden trotz allem.

Gott leidet! Gerade jetzt in der Passionszeit denken wir daran: Überhaupt war das ganze Erdenleben Jesu ein einzigartiges Leiden an den Menschen. Gott wird Mensch und gibt damit all seine Herrlichkeiten auf! Geboren in einem Stall, schon bald auf der Flucht vor denen, die IHN töten wollen. ER wird missverstanden und ausgestoßen, verspottet und geschlagen und schließlich wie ein Verbrecher am Kreuz hingerichtet. Jesus Christus leidet an seiner Liebe zu uns Menschen. Unfassbar! ER könnte ja ganz anders. ER ist ja nicht auf uns angewiesen. Aber ER will uns!

Im Herzen Gottes, liebe Schwestern und Brüder, vollzieht sich die große Wende vom Zorn zur Gnade! ER meint es ernst mit seinem Zorn, aber es fällt ihm schwer, die Menschen zu vernichten. ER straft ungern, vielmehr drängt es IHN zu den Menschen, um mit uns zu leben.

Darum sagt Gott: „**ICH habe dich einen kleinen Augenblick verlassen**“ – wörtlich: die Zeit eines Wimpernschlages, „**aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln, mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.**“

Hier fällt auf, dass Gott nicht den Grund für seinen Zorn nennt – er redet nicht von unserer Schuld. Das bedeutet: Die Schuld ist für IHN jetzt erledigt. ER behaftet weder Israel noch uns mit der dunklen Vergangenheit. ER nimmt die Schuld auf sich und heftet sie ans Kreuz. ER behaftet seinen Sohn Jesus Christus mit allem Bösen. Für uns gibt es einen Neuanfang in einer geheilten, guten Beziehung.

Das ist wieder so unfassbar gut: **Gott will nicht ohne uns sein!** Das überrascht in einem positiven Sinn.

Gott ist „**der HERR, dein Erlöser**“ schreibt der Prophet Jesaja. Die Israeliten wussten sofort, was gemeint ist. Wenn ein Jude aus eignen Verschulden ins Gefängnis geraten war, weil er seine Schulden nicht bezahlen konnte, so war es möglich, dass der nächste Verwandte ihn auslösen und die Schulden bezahlen konnte.

Dieser nächste Verwandte für uns ist Gott, der Vater im Himmel. ER hat für Dich bezahlt, Dich erlöst, erworben und gewonnen hat von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. ER hat Dich mit dem Blut Jesu zurückgekauft zu seinem Eigentum, damit Du sein eigen bist und ewig mit IHM lebst.

Das meint das Wort „**Frieden**“. Nicht, dass die Waffen schweigen und es äußerlich friedlich zugeht. Der göttliche Friede ist umfassend: Dass wir mit dem heiligen Gott in einem guten Verhältnis und in einer liebevollen Beziehung leben: ER der Vater und wir seine Kinder. Frieden – das ist Leben unter seinem Schutz und Geleit im Wohlergehen und Glück, mit Zuversicht und Lebensmut.

Diese heilvolle Nähe, die Gegenwart des unsichtbaren Gottes wird dem Volk Israel dort im Exil zugesagt. Sie erleben nur Dunkelheit, sie vegetieren dahin ohne Hoffnung und Mut, sie verzweifeln an Gott und gehen unter. Und doch sollen sie hören und wissen: „**Gott ist bei Euch und hält unter allen Umständen an Euch fest!**“

Liebe Schwestern und Brüder, auch wenn wir unter der Unscheinbarkeit Gottes leiden und stöhnen, vielleicht sogar den strafenden Gott erleben und spüren, so gilt doch: „**Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer!**“

Die Berge waren damals der Inbegriff der Unbeweglichkeit und Festigkeit. Es ist das Unmöglichste des Unmöglichen, dass Gott uns seine Liebe und Gegenwart entzieht. Und wenn doch das Unmögliche eintritt und die Berge durch eine Naturkatastrophe einstürzen, so bleibt Gott sich und uns dennoch treu.

Wenn unser Leben ins Wanken gerät und uns der Boden unter den Füßen weggerissen wird, wenn wir keinen Halt mehr finden und ins Bodenlose stürzen, wir können nie tiefer fallen als in seine Hände!

Wir haben es immer, liebe Schwestern und Brüder, mit dem unfassbaren, unnahbaren, unbegreiflichen Gott zu tun. Wir werden IHN nie in seinem Schalten und Walten verstehen: ER ist zornig über unsere Sünde und wird diese vernichten. Und doch leidet ER an seinen Menschen- ja, mit ihnen! In seinem tiefsten Herzen ist die Wende geschehen hin zur Gnade um Christi willen.

Um Christi willen sind wir mit Gott im Reinen. Um Christi willen ist der heilige, unnahbare, unbegreifliche Gott unser Vater. Um Christi willen lebst Du in enger Gemeinschaft mit dem heiligen Gott!

Um Christi willen! Diese Nähe Gottes gehört uns nicht wie ein Geldstück, das wir im Säckel mit uns herumtragen. Nicht einmal geschehen und nun gilt sie automatisch. Die Liebe Gottes ist vielmehr ein Ereignis, das immer wieder neu Wirklichkeit werden muss in uns. Sie vollzieht sich stets aufs Neue, indem sie uns zugesprochen und ins Herz gepredigt wird, indem wir sie leibhaftig empfangen, essen und trinken und so mit seinem Leben erfüllt werden.

Lieber Zuhörer! Um Christi willen hat Dein Gott Dich nicht verlassen oder verstoßen. Der Heilige straft Dich nicht mit seiner Abwesenheit. Schau auf das Kreuz: dort leidet ER und stirbt sogar für Dich! Gottes Gnade und der Bund seines Friedens ist Dir um Christi willen gewiss. Glaub es nur um Christi willen! Amen.